

Der Northern Explorer

Serie: Mit dem Zug in Neuseeland unterwegs



PLATZHALTER

2 1. Dezember 2015: Zum letzten Mal startet der „Northern Explorer“, ehemals „Overlander“, im hochmodernen Tiefbahnhof Auckland Britomart zu seiner Nord-Süd-Reise über die Nordinsel Neuseelands. Pünktlich um 7:45 Uhr ist er bereit und erwartet geduldig wie jeden Montag, Donnerstag und Samstag seine Passagiere. Ab dem 24. Dezember bekommt der legendäre hellblaue Panoramazug, der heute von der Gesellschaft KiwiRail ScenicJourneys betrieben wird, einen eigenen, neuen Bahnhof: Auckland Strand Station.

Die Regentropfen glitzern wie schimmernde Diamanten auf seiner Außenhaut und man gewinnt fast den Eindruck, als würde der legendäre Zug zum Abschied weinen. Eilig huschen die Reisenden, ein bunt gemischter Schlag von internationalen Touristen, vorbei an dem freundlich lächelnden Zugbegleiter in die geräumigen Waggons und machen es sich auf den ansprechend gepolsterten Sitzen bequem. Die Panoramafenster versprechen eine grandiose Aussicht auf die fünf landschaftlichen Schönheiten der Nordinsel, die auf den kommenden 681 Kilometern in elf Stunden vorbeiziehen werden.



Platzhalter



Platzhalter

Die Reise durch die vulkanisch geprägte Nordinsel geht zunächst durch saftig grünes Farmland und felsige Küstenlandschaften, dann vorbei an den Skigebieten am Mount Ruapehu und Mount Ngauruhoe. Der Zug passiert den Tongariro National Park mit seinen majestätischen Vulkankegeln und Plateaus. Nach dem Anstieg über die weltberühmte Raurimu-Spirale schlängelt sich der Panoramazug durch wild zerzaustes Buschland, bis er in der Hauptstadt Wellington, der Stadt der Winde, sein Ziel erreicht.

Der Weg ist das Ziel

Der Zugführer gibt ein durchdringendes Signal und der 108 Tonnen schwere Zug setzt sich mit einem energischen Ruck in Bewegung. Schnell wird klar, dass es sich nicht um eine Fahrt von A nach B handelt, sondern um eine geruhsame, nostalgische Zugreise der besonderen Art. Mit den Worten „A warm welcome to everybody“ setzt sich Simon, der Zugbegleiter, in Szene. Er beginnt begeistert, den Zug, einzelne Waggons wie den Speisewagen und den Open-Air-Aussichtswagen sowie den besonderen Service an Bord zu erklären. Für die nächsten elf Stunden sorgt er als kompetenter Reiseführer und flapsiger Entertainer bei den Passagieren für Kurzweil.

Komfort an Bord

Der „Northern Explorer“ verspricht eine Komfortreise der besonderen Art.

Der Zug verfügt über ein hochentwickeltes Luftfedersystem, das die Fahrt ruhig und annähernd stoßfrei macht. Die gut gepolsterten Sitze in Zweierreihen bieten komfortable Beinfreiheit. Die Reisenden genießen durch die großen, nicht getönten und reflexionsfreien Panoramafenster naturgetreue Blicke auf die atemberaubenden Küsten- und Berglandschaften.

Wer nicht den spontanen und typisch neuseeländischen Kommentaren des Zugbegleiters lauschen will, kann sich vom Sitz aus über Kopfhörer in fünf Sprachen oder über die HD-Videowand die vorbeiziehende Landschaft und den Reiseverlauf erklären lassen. Der Nichtraucherzug ist voll klimatisiert und jeder Waggon hat eigene Toiletten- und Waschkabinen. Für das leibliche Wohl sorgt ein Bistrowagen, in dem alkoholische und nichtalkoholische Getränke, Snacks und kleinere Gerichte angeboten werden. Die neuseeländischen „lamb shanks“ sind Insidern als Spezialität des Zuges offensichtlich bekannt und sofort vergriffen.



PLATZHALTER

Auckland-Papakura-Hamilton

Die Passagiere drängen sich im Aussichtswagen und versuchen, das beste Foto vom in der aufsteigenden Sonne blinkenden Wahrzeichen Aucklands, dem Skytower, zu schießen. Schließlich handelt es sich um den mit 328 Metern höchsten Fernsehturm der Südhalbkugel.

Dann wandelt sich langsam die Aussicht, die Vorstadtregion der Millionenstadt Auckland geht in flaches Farm- und Weideland über, wo grasende Schafe das nächste Fotomotiv bieten. Assoziationen zum Allgäu und dem Flachland in Norddeutschland kommen auf. Die aufsteigende Sonne lässt Weiden und Wiesen in unzähligen Grüntönen erscheinen.

Schnell entzündet sich eine Diskussion über das Verhältnis zwischen Einwohnern und Schafen in Neuseeland. Ein Passagier, der den Eindruck eines wandelnden Reiseführers macht, korrigiert Simon, den Zugbegleiter: „Nach der aktuellen Zählung aus dem Jahr 2014 sollen es nur noch 30 Millionen Tiere sein, also fast sieben pro Einwohner.“ Nach gut einer Stunde erreicht der Zug die erste Haltestelle: Papakura.

Hobbit-Land

Um 10:20 Uhr verlässt der Zug Hamilton, nachdem ein ganzer Schwung Hobbit-Fans zu- bzw. ausgestiegen ist. Enttäuschung macht sich bei einigen verbleibenden Passagieren breit, die wohl erwartet hatten, wie in Disneyland mit dem Zug vorbei an Frodos Zuhause, den Hobbit-Höhlen mit den runden Türen, dem „Green Dragon Inn“ oder der Mühle mit den doppelten Brückenbögen gefahren zu werden. Die Landschaft und etwas Fantasie geben aber einen Eindruck davon, wie Peter Jackson in diesem Landschaftsabschnitt das legendäre „Herr der Ringe“-Epos und die „Hobbit“-Trilogie gedreht haben muss.



PLATZHALTER



PLATZHALTER

Das Eis ist gebrochen

Was anfangs willkommener Standort für das perfekte Foto war, entwickelt sich immer mehr zum Kommunikationspunkt. Die ersten Passagiere schlürfen ihren dampfenden „morning coffee“, tauschen zunächst schüchtern ihre Herkunft aus, Nationalitäten finden und mischen sich. Bisherige Reiseerlebnisse und -fotos auf dem iPad werden herumgereicht.

Je mehr der Tag erwacht, desto aufgeweckter geben sich auch die Passagiere. Kleine Gruppen stehen zusammen und überschlagen sich mit wohlgemeinten Insidertipps und Reiseerfahrungen. Ein Schweizer ist unterwegs auf die Südinsel, wo er den „neuseeländischen Glacier-Express“, den „TranzAlpine“, live erleben will. Eine Hongkong-Chinesin schwärmt vom „Eastern & Oriental Express“ zwischen Bangkok und Singapur, dem früheren „Silver Star“ Neuseelands. Ein deutsches Ehepaar macht Werbung für die Zugstrecke zwischen Pretoria und Kapstadt mit dem „Blue Train“. Aber alle sind sich einig: Diese Fahrt ist „so neuseeländisch – die schönsten Flecken der Welt aneinandergereiht“.

360° Info

- **Preis:** zwischen 99 und 239 NZD, je nach Tarif und Saison
- **Tickets** unter www.kiwirailscenic.co.nz

- **Fahrplan:**
Auckland–Wellington (nur Mo, Do, Sa) 7:45 Uhr–18:25 Uhr
Wellington–Auckland (nur Di, Fr, So): 7:55 Uhr–18:50 Uhr

360° Autorin: Eva Hoetzel

Eva Hoetzel, Jahrgang 1957, hat sich als frühere Rechtsanwältin und Hobbyautorin bereits in Deutschland mit ihren juristischen, teils satirischen Anekdoten in die Herzen der Leser geschrieben. Von sich selbst sagt die Reise-Autorin, dass sie die schönsten Zeilen im Land der langen weißen Wolke zu Papier gebracht habe. Bereits bei ihrer ersten Reise nach Neuseeland 2004 verliebte sie sich in Land und Leute. Heute lebt sie überwiegend in Tauranga und kennt Neuseeland so gut wie kaum ein anderer. Die Erfahrungen als Einheimische und eben nicht als Tourist sind der Schatz, aus dem Eva Hoetzel als Autorin schöpft. Ihre Berichte zeichnen ein authentisches Bild von Szenen und Routen abseits der üblichen Touristenströme.

Halbzeit

Der „Northern Explorer“ fährt um 12:45 Uhr im Bahnhof „National-Park“ ein und lädt die Passagiere nach gut fünf Stunden Fahrt ein, sich die Beine zu vertreten und ein kurzes Mittagessen mit Blick auf den Tongariro National Park zu nehmen.

„Das Wetter in Neuseeland ist wie die vier Jahreszeiten an einem Tag“, erklärt der fröhliche Zugbegleiter, ein waschechter Kiwi, wie sich die Neuseeländer nach ihrem Nationalvogel, dem Kiwi, nennen. Eben noch erstrahlten die rund 2800 Meter hohen Gipfel des Nationalparks klar vor dem stahlblauen Himmel, kurz darauf verhängen tiefe, graue Wolken die grandiose Sicht.

So wird der Spurt in den Aussichtswagen für das beste Fotoshooting nicht nur wegen der vielen Tunnel, sondern auch wegen des schnell wechselnden Wetters oft zur Enttäuschung. Ein Australier, nach seiner aufwendigen Fotoausrüstung wohl ein Profi-Fotograf, zuckt angesichts der bedrohlichen Wolkenwand emotionslos die Schultern und kommentiert: „Bei solchen Lichtverhältnissen mache ich die besten Schwarzweißfotos.“

Bei genauerer Betrachtung kann man in der Tat den skurrilen Wolkenformationen und Lichtverhältnissen eine künstlerische Schönheit nicht absprechen. Schnell wird der Himmel zum begehrten Fotomotiv aller Passagiere.

Die Raurimu-Spirale – eine technische Meisterleistung

1890 war beim Bau der Teilstrecke zwischen der Raurimu-Ebene und der zentralen Hochfläche am National Park auf einer Strecke von etwa sechs Kilometern Luftlinie im hohen und dichten Regenwald ein Höhenunterschied von 218 Metern zu überwinden. Man entschied sich daher 1898 zum Bau der Raurimu-Spirale, einer eingleisigen Kehrschleifenkonstruktion mit zwei Kreiskehren.

Heute überwindet der Zug hier einen Höhenunterschied von 132 Metern mit zwei Tunneln. Nach einer kompletten Kreiskehre mit einem Radius von 200 Metern taucht der „Northern Explorer“ in den 384 Meter langen Tunnel ein.

Leider kann man das echte Ausmaß dieses ingenieurtechnischen Meisterstücks im Zug nur erahnen. Aus der Luft ist das Konstrukt beeindruckend.

Gedränge im Aussichtswagen

Gegen 13:45 Uhr wird der „Northern Explorer“ in Ohakune erwartet. Wie von Geisterhand gesteuert, zieht es einen aufgeregten Passagier nach dem anderen in den Aussichtswagen. Wohl dem, der gut informiert ist und sich bereits vor der Ankündigung des Zugbegleiters einen guten Foto-standplatz gesichert hat.

Spektakulär überquert hier der Zug eine rund 80 Meter hohe Schlucht auf einem 300 Meter langen Viadukt. Das Klicken der Kameras übertönt fast das ewige Rollen und Rattern des Zuges.



PLATZHALTER

Ebenso beeindruckend ist kurz vor Hunterville der Blick in die Tiefe auf den Rangitikei River, wo der Zug innerhalb von sieben Minuten den Fluss viermal überquert. Manch ein Passagier scheint den schmalen Stahlbrücken, die wie fragile Zahnstochermodelle in der Landschaft wirken, nicht zu trauen. Ungeklärt bleibt, ob es der anstrengende Wettlauf zwischen Sitz und Aussichtsplattform, das monotone Geratter des Zuges, die Anspannung beim Überqueren der Viadukte oder das wiederkehrende Ein- und Auftauchen in dunkle Tunnel ist, dass manchem Passagier die Augen zufallen.

Die letzte Stunde

Vom eher öden und einsamen Bahnhof Paraparaumu ist es nur noch knapp eine Stunde bis zur Ankunft um 18:25 Uhr in der Hauptstadt Neuseelands, Wellington. Traumstrände ziehen vorbei, mit dem Naturreservat Kapiti Island im

Hintergrund. Man sieht den Passagieren an, dass sie einerseits glücklich sind, so unendlich schöne Aufnahmen im Kasten und neue Begegnungen genossen zu haben, sich andererseits aber auch freuen, bald wieder festen Boden unter den Füßen zu spüren.

Das aufziehende Abendrot taucht die Landschaft und das Innere der Waggons in ein romantisch-melancholisches Licht. Letzte Reisenotizen werden festgehalten, Adressen werden getauscht, bis plötzlich tiefes Schwarz die Passagiere umhüllt. Ein letztes Mal taucht der „Northern Explorer“ in einen Tunnel ein, den fünfzlängsten Neuseelands, und verschwindet für 4,5 Kilometer unter der Erde.

Dann rollt der Zug vorbei am unschönen Containerhafen in den majestätischen, zwischen 1934 und 1937 erbauten Bahnhof Wellingtons ein, erdbebensicher und einst das größte Gebäude des Landes. ■



PLATZHALTER